

Main Echo

Merkels Weg durchs Unverbindliche

Wahlkampf: Die Kanzlerin betont am Montagnachmittag vor 3000 Zuhörern in Gelnhausen ihre »Politik für Alle«

Gelnhausen Montag, 14.08.2017 - 21:35 Uhr

Wahlkampf? Es herrscht auf dem Obermarkt in Gelnhausen (Main-Kinzig-Kreis) eher Volksfeststimmung mit Rock aus den '60ern und Wohlfühl-Pop, als Bundeskanzlerin Angela Merkel dort am späten Montagnachmittag mit dem ersten Open-Air-Auftritt nach ihrem Urlaub die heiße Phase des Bundestagswahlkampfes einläutet.

Die Kanzlerin, im blauen Jackett und mit graubrauner Hose über schwarzen Halbschuhen, hält eine für sie typische Rede - ohne inhaltlich eindeutige oder verbindliche Aussage, aber mit einer Botschaft: »Ich bin zu Ihnen gekommen, weil es nicht um die Kandidaten, sondern um Sie geht. Sie bestimmen ein kleines Stück mit, wie sich dieses Land in den nächsten vier Jahren entwickeln wird«, wirbt sie in ihrer halbstündigen Ansprache um das Vertrauen der knapp 3000 Zuhörer in sich und ihre Arbeit.

Dieser Appell an das Wir- Gefühl ist denn auch gleich zu Beginn der eigentliche Kernpunkt von Merkels Rede - und er wird von auffallend vielen Migranten im Publikum wahrgenommen: Menschen, die die Kanzlerin als Gleiche unter Gleichen bezeichnet - wenn sie denn bereit sind, die Lebensweisen in diesem Land zu respektieren und zu übernehmen.

Dass der Main-Kinzig-Kreis ein Landstrich mit starker Zulieferindustrie für die Automobilhersteller ist, habe ihr der dort heimische CDU-Generalsekretär Peter Tauber erklärt - eine inhaltlich zwar nicht stimmige Steilvorlage, aber ein gutes Stichwort für die Kanzlerin, um Bosse sanft zu geißeln und Arbeiter und Angestellte und Mittelstand als Stützen der sozialen Marktwirtschaft zu preisen: Merkel predigt das Hohelied auf ihre »Politik für Alle« und auf den Gemeinschaftssinn für das wirtschaftliche »Made in Germany«, für den Wert der Familie, für Bildung, für die Bedeutung des ländlichen Raums.

Diesen Gemeinsinn dokumentiert die Kanzlerin auch bei der Parade durch die Reihen vor zur Bühne - nicht ohne zuvor Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier und, demonstrativ, den parteiintern stark in die Kritik geratenen Generalsekretär Tauber umarmt zu haben. Und auch der langjährige CSU-Bundestagsabgeordnete Norbert Geis aus Aschaffenburg, der in der ersten Reihe sitzt, wird von Merkel eigens und herzlich und dann auch zu Beginn ihrer Rede als einziger namentlich begrüßt.

Politische Gegner ignoriert

Eine Initiative gegen eine Brücke im Brachtal und Mitglieder aus zwölf unterfränkischen und hessischen Bürgerinitiativen des Dachverbands »Gegenwind Main-Kinzig/Naturpark Spessart« gegen Windkraftanlagen haben sich mit ihren Transparenten bis an die hintere Absperrung zu den Sitzreihen geschoben und sind von der Bühne aus gut sichtbar. Auf sie geht Merkel ausdrücklich

ein: »Wir sind dafür, Ökologie und Mensch zusammenzubringen, das ist CDU pur.« Ansonsten ignoriert sie in ihrer Ansprache jeden politisch Andersdenkenden oder Gegner: kein Wort über Herausforderer Martin Schulz von der SPD oder über mögliche Koalitionen nach der Wahl am 24. September. Ohnedies ins Abseits der Bühne gedrängt bleiben etwa 50 AfD-Demonstranten: Sie sind verdeckt von Plakaten der Jungen Union Main-Kinzig und von Antifa-Sympathisanten, und nur durch ihr andauerndes, aber am Bühnenzelt verhallendes Pfeifkonzert und »Hau ab«-Rufe zu registrieren.

Nach 21 Minuten Redezeit ist Merkel bei innerer Sicherheit angelangt: »Null Toleranz gegen jede Art von Extremismus, egal ob von rechts oder links« - rechts, nicht zufällig zwei Tage nach den Nazi-Aufmärschen im US-amerikanischen Charlottesville, zuerst genannt. Wenn Merkel Stellung bezieht, dann tut sie das auf verhaltene Weise - in Gelnhausen nicht anders als in Berlin oder sonstwo auf der Welt.

Stefan Reis

Hintergrund:

Angela Merkel und ihr SPD-Herausforderer Martin Schulz auf Wahlkampf tour

Kanzlerin Angela Merkel kommt zu ihrem einzigen Auftritt in Unterfranken während des Wahlkampfes am Freitag, 25. August, um 17 Uhr in die Wandelhalle nach Bad Kissingen. In Mainz spricht sie am Donnerstag, 7. September, um 16 Uhr und in Gießen am Donnerstag, 21. September, um 17 Uhr.

Herausforderer Martin Schulz kommt am Freitag, 25. August, um 13 Uhr zu einer Kundgebung der SPD auf den Frankfurter Römer und dann noch einmal ins Rhein-Main-Gebiet am Dienstag, 19. September, um 17.30 Uhr auf den Marktplatz Darmstadt.

Auffallend:

Auf Auftritte am Bayerischen Untermain und in Mainfranken verzichten beide Politiker. Die Union setzt hier aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Durchmarsch ihrer Kandidaten bei der Wahl, die SPD sieht offenbar keine Chancen für Direktmandate und konzentriert sich zuvorderst auf Wahlkreise mit offenem Wahlausgang - wie in Darmstadt, wo die aktuelle Wirtschaftsministerin Brigitte Zypries aus Altersgründen nicht mehr antritt und die Roßdörfer Bürgermeisterin Christel Sprößler als Zypries-Nachfolgerin gegen die Mühltaler CDU-Kandidaten Astrid Mannes kandidiert, die wiederum dem über die Liste in den Bundestag eingezogenen Charles M. Huber folgt. Der hauptberufliche Schauspieler hatte sich kurz nach der Bundestagswahl 2013 mit der CDU im Kreis Darmstadt überworfen. (Stefan Reis)